

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

1.1.1896 (No. 1)



# Karlsruher Zeitung.

**Einzig Ausgabe.**

**Mittwoch, 1. Januar.**

**Einzig Ausgabe.**

**N<sup>o</sup> 1.**

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

**1896.**

Des Neujahrsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Donnerstag Mittag.

## Abonnements-Einladung.

Anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels gestattet sich der Verlag, zum Abonnement auf die seit 1. Oktober dieses Jahres

## zweimal täglich

erscheinende „Karlsruher Zeitung“ einzuladen. Zu den seither thätig gewesenen Mitarbeitern und auswärtigen Berichterstattern sind neue Korrespondenten an wichtigen politischen Orten hinzugesetzt, die in der Lage sind, die Leser der „Karlsruher Zeitung“ dank dem ausgedehnten Druckschreibendienst rasch und gestützt auf zuverlässige Informationen über den Gang der politischen Vorkommnisse zu unterrichten. Neben der sachverständigen Behandlung der politischen, volks- und landwirtschaftlichen Fragen wird der Pflege eines unterhaltenden und belehrenden Feuilletons, insbesondere der sachgemäßen Berichterstattung über alle wichtigeren Erscheinungen auf wissenschaftlichem und schöngeistigem Gebiete eingehende Beachtung gewidmet. Eine weitere schätzenswerthe Vermehrung ihres Inhalts hat die „Karlsruher Zeitung“ durch die regelmäßig wöchentlich erscheinende „Finanzielle Rundschau“ erfahren.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 Mark 65 Pf.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Antlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Dezember dem von Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin geäußerten Wunsche entsprechend gnädigst geruht, die Freiin Ida von Red zu höchster Hofdame zu ernennen.

Durch Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 15. Dezember v. J. wurde Buchhalter Dominik Falbisaner beim Domänenamt Bruchsal in seiner bisherigen Eigenschaft der Generalstaatskasse zur Dienstleistung zugetheilt.

Durch Entschliebung Großh. Zollverwaltung vom 21. Dezember v. J. wurden die Hauptzollamtsgehilfen Heinrich Passinger bei der Zuckersteuerstelle Waghäusel und Josef Albert bei der Zollabfertigungsstelle a. B. Wajel zu Hauptamtsassistenten ernannt.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

26.

### Die chinesische Wase.

Roman von Fergus Hume.

(Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Fank's befand sich nach der Unterredung mit Jerrid in einem eigenthümlichen Gemüthszustand. Viele Umstände sprachen für die Schuld Deswarth's, aber das erklärte die Haltung nicht, die Claudius Rainton angenommen hatte. Die Flasche, die in der chinesischen Wase versteckt gewesen, war entschieden bei der Ausübung des Verbrechens verwendet worden, und sie war das Eigenthum des Malers. Rainton behauptete, sie verloren zu haben, weigerte sich aber zu sagen, in wessen Hände sie gefallen war. Die Aufregung des General's, als er die Worte Tu Soh hörte, die Entdeckung der silbernen Flasche in der chinesischen Wase und die Mittheilungen Jerrid's belasteten den General sehr schwer. Gegen den Maler sprach die Thatsache, daß die Flasche sein Eigenthum war, er Bargrave hätte, und in derselben Nacht in der Nähe des Schauplatzes gewesen, wo der Mord verübt worden war.

In seiner augenblicklichen Rathlosigkeit beschloß Fank's, sich an Rasmus zu wenden, um zu hören, ob der nüchternen, aber scharfe Verstand des Kollegen einen Ausweg aus diesem Labyrinth zu entdecken wisse.

Fank's weichte den Kollegen in die Lage der Dinge ein, wie sie sich bisher entwickelt hatten.

„Ich wundere mich, daß Sie so lange zögern, den Maler zu verhaften“, bemerkte Rasmus, nachdem Fank's mit seinem Bericht zu Ende war.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* An der Jahreswende.

Wir stehen an eines Jahres Wende. Nur wenige Stunden noch und der Schlag der Glocken wird uns verkündigen, daß wir eingetreten sind in ein neues Jahr. Mit Freude und Jubel begrüßen es die Einen, weil sie von ihm die Erfüllung so mancher Wünsche und Hoffnungen erwarten, grollend und verbittert sehen ihm die Andern entgegen, die nicht mehr glauben wollen an das Glück und die Zukunft der Völker und der Menschen. Wohl ist das Jahr 1895 für unser deutsches Vaterland, als Erinnerungsjahr an die große Zeit von 1870/71, nicht im Sturm von uns geschieden, so sehr man auch eine Zeit lang fürchten mochte, daß aus allerlei gefahrdrohenden Vorgängen sich ernste und den Frieden Europas störende Konflikte bilden werden. Aber die Mächte Europas wollten nichts wissen von Krieg und Kriegsgeschrei. Einmüthig und verständlich ihre gegenseitigen Interessen während, traten sie dem drohenden Ungewitter entgegen, setzten an ihren Rechten und Verträgen haltend, steuerten sie das Schiff der europäischen Politik durch Sturm und Brandung auf sicherem Friedenswege weiter und gerade in den letzten Tagen hat der Besuch des deutschen Reichskanzlers am kaiserlichen Hofe zu Wien von neuem bewiesen, daß auf alle Fälle der Dreibund auch fernerhin in festem Anschluß seiner einzelnen Glieder diesen Frieden hüten und wahren werde!

Und wahrhaftig, der Friede thut uns noth! Denn gerade in dem Jahre, wo das Gedächtniß an die Heldenthaten unserer Väter und Söhne auf blutigem Schlachtfeld von neuem in allen Kreisen unseres Volkes die Begeisterung geweckt hat für das einzige deutsche Vaterland, wo man so gerne bei allen staatserkhaltenden Parteien die trennenden politischen Unterschiede vergißt, und sich sicher fühlt unter der deutschen Kaiserkrone Schutz und Schirm, in dieser Zeit gehobener patriotischer Stimmung ist uns allen auch zum Bewußtsein gekommen, welche Gefahren unserem politischen und geistigen Leben von jener durch unseren Kaiser so scharf gekennzeichneten Partei drohen, die unter dem Deckmantel des Weltbürgerthums die Vaterlandslosigkeit, und unter dem Namen der allgemeinen Menschenrechte, die Bürgerschaft und die Herrschaft blinder Leidenschaften verbreitet. Aus dem Munde ihrer Führer hat man empörende Worte des Hohnes über alles, was dem Deutschen theuer und heilig ist, vernommen, rohe Schmähungen des gegnerischen Andenkens an die ehrwürdige und ehrfurchtgebietende Persönlichkeit unseres vielgeliebten Kaiser Wilhelms des Großen, ohne jedes Empfinden für den Glanz jener Zeit, eiferten sie Seite an Seite mit den in Deutschem Haß blind darauf

loschlagenden Pariser Boulevardblättern, und zeigten so mit erschreckender Deutlichkeit, wohin die Wege führen, auf denen sie ihre Anhänger zum Ziele des Völkerglücks führen wollen.

Gewiß, — tief verletzt fühlte sich der deutsche Mann, der sein Leben freudig auf's Spiel gesetzt, und mit ihm das ganze Volk durch solches Treiben. Mit Entrüstung trat man dem herausfordernden Spott und Hohn entgegen, und fast wollte es scheinen, als ob diese Empörung zeigen würde, daß im deutschen Volke das Gefühl der Treue und Liebe, die unser Großherzog so treffend als die besten Elemente in unserem Leben bezeichnete, lebhafter und gewaltiger denn je lebendig sei. Aber die unselbige Parteijucht, die so oft schon über den Sonderinteressen die große gemeinsame Aufgabe so rasch aus dem Auge verlor, übte auch hier ihren hemmenden und hindernenden Einfluß. Unter der Wucht solch gewissenloser Angriffe schloß sich die gesammte bürgerliche Presse eng zusammen zum Schutz des gemeinsamen Vaterlandsgutes, — nicht neue Gesetze sollten geschaffen werden, aber die bestehenden sollten, und hierin stimmten auch wir überein mit der öffentlichen Meinung, in schärfster und strengster Form gehandhabt, und damit einem Treiben entgegengetreten werden, das nur zum Ergötzen unserer Feinde dienen konnte.

Aber als in frechem Uebermuth dieselbe Partei, die sich so schwer an dem Geiste des deutschen Volkes verübte, frivole Kritik an allem übte, was von Reichs- und Volkswegen gegen solches Gebahren gesagt wurde, als sie den Keil der Parteipolitik in diese Einigkeit trieb und es sich eifrig angelegen sein ließ, die staatserkhaltenden Elemente gegen einander aufzuwiegeln, da war diese einmüthige Empörung rasch verfliegen, und von neuem, mahnend und warnend stand vor uns das Bild unselbiger Zerspaltung und Uneinigkeit. Wahrhaftig in kurzer Zeit eine Wandlung, die jeden ernsten Patrioten erkennen lassen mußte, woran unser ganzes politisches Leben krankt.

Wohl gibt es Feuergeister, die gewiß ehrlich und aufrichtig in ihrem Streben, die Gegensätze zu vereinigen, um dieser Partei willen Zwiespalt und Uneinigkeit in die eigene Partei tragen und in ihrem menschenbeglückenden Eifer nicht verstehen wollen, daß auch dem arbeiterfreundlichen Wirken des Staates seine Grenzen gezogen, daß auch das edelste und uneigennützigste Streben auf seinen Wegen gehemmt wird, wenn es sich nicht in Einklang zu setzen weiß mit den realen Grundlagen unserer politischen Fortentwicklung. Und gerade eine Partei wie die konervative, innerlich stark durch alte Traditionen, leidet unter solchen Gefährdungen ihrer Einigkeit doppelt. Aber von ihr gerade hoffen und wünschen wir, daß sie aus solchen Wirrnissen den Weg finde, den sie gemeinsam mit den anderen bürgerlichen Parteien gehen kann, von ihr, der so viele tüchtige Kräfte zu Seite stehen, erwarten wir,

„Sie halten ihn für den Schuldigen?“  
„Ich bin von seiner Schuld überzeugt. Die Flasche, in der die Blausäure enthalten war, gehörte ihm, er bekennet, Bargrave geholt zu haben, und in der Mordnacht in der Nähe des Obeliskens gewesen zu sein. Welches weiteren Beweises bedürfen Sie noch?“  
„Ich muß wissen, wie die Flasche in die chinesische Wase kam.“  
„Rainton verdeckte sie dort.“  
„Weshalb hätte er das thun sollen, wenn es doch für ihn so einfach gewesen wäre, sie auszuwaschen und zu behalten.“  
„Vielleicht ließ er sie in die Wase gleiten, um Verdacht auf den General zu lenken.“  
„Der Gedanke ist so übel nicht, aber weshalb sollte er wünschen, Deswarth in Verdacht zu bringen?“  
„Dem alten Herrn die Einwilligung zur Verheirathung mit seiner Tochter abzuwehren.“  
„Das klingt unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Sie haben mehr Phantasie, als ich Ihnen zutraute, Rasmus. Doch alles wohl erwogen, kann ich Ihrer Ansicht nicht zustimmen, sie erklärt das Verhalten des General's nicht.“  
„Haben Sie einen Verdacht gegen Deswarth?“  
„Sie nicht?“  
„Nein. Die Umstände sind nicht so belassend führ ihn wie für den Maler. Er war erregt, als er die Worte Tu Soh aus Ihrem Munde vernahm, aber seine Aufregung konnte sehr gut, wie er Ihnen erklärte, auf eine Episode aus seinem früheren Leben zurückzuführen sein.“  
„Und seine Ohnmacht, als er hörte, Jerrid habe mich zu ihm geschickt?“  
„Eine Folge der Angst, Jerrid könnte Sie in die geschäftlichen Angelegenheiten, die dem General so viele Sorgen machten, eingeweiht haben.“

„Ja, das wäre möglich, nur glaube ich die ganze Geschichte Jerrid's nicht.“  
„Ich sehe nicht ein, weshalb nicht. Er hat keinen Grund, seines Halbbruders Charakter anzuschwärzen.“  
„Das ist der Punkt, worin ich ihm nicht glaube. Weshalb sollte Jerrid sich die Mühe nehmen, mir die ganze Geschichte zu erzählen, die ein so böses Licht auf seinen Bruder werfen muß, wenn er nicht einen sehr gewichtigen Grund dafür hätte?“  
„Vielleicht denken Sie, Jerrid selbst habe den Mord begangen?“  
„Nein, so weit gehe ich nicht, aber ich glaube, daß er seinen Bruder haßt wie Gift, und in heimlicher Weise allerlei gethan hat, was den Verdacht auf den General lenken muß. Etwas Klarheit werde ich erst gewinnen, wenn ich Deswarth gesprochen haben werde.“  
„Er wird sich weigern, Ihnen Auskunft zu geben.“  
„Nicht, wenn ich ihm zeige, in welcher gefährlichen Lage er sich befindet.“  
„Glauben Sie, daß auch Raintonet was über den Mord weiß?“  
„Ja, das bilde ich mir ein.“  
„Denken wir uns einmal die Sache so,“ bemerkte Rasmus. „Rainton wünscht die Tochter Deswarth's zu heirathen, und gesteht dem Vater diesen Wunsch. In dem Bewußtsein, Bargrave sein Geld nicht auszahlen zu können, willigt der General ein, unter der Bedingung, daß Rainton ihm beifällig sei, den unglücklichen jungen Mann aus dem Wege zu räumen.“  
„Sie sind also der Meinung, daß sie das Verbrechen gemeinschaftlich begingen?“ (Fortsetzung folgt.)

[Zu S. 6.] (Zitiert) ist, wie wir aus der neuesten Nummer von „Die Frauenbewegung“ ersehen, aus der Redaktion dieser Zeit-



daß sie Herr werde über den von einzelnen Heißspornen in ihre Reihen gebrachten Zwiespalt, so daß der innere Feind, der unablässig an seiner Zerstörungsarbeit ist, durch den treuen Zusammenhalt aller echt deutsch und vaterländisch gesinnten Elemente einen Widerstand findet, an dem mit Gottes Hilfe zuletzt seine Kraft doch erlahmen muß.

Deutschland, stark durch die Einheit seiner Fürsten und Stämme, hat seine Stellung im Rathe der Nationen wieder gewonnen, und das deutsche Volk hat weder das Bedürfnis noch die Neigung, über seine Grenzen hinaus etwas anderes als den, auf gegenseitiger Achtung der Selbstständigkeit und gemeinsamer Förderung der Wohlfahrt begründeten Verkehr der Völker zu erstreben. Sicher und befriedigt in sich selbst und in seiner eigenen Kraft, wird das Deutsche Reich — wie ich vertraue — nach siegreicher Beendigung des Krieges, in welchem ein unberechtigter Angriff uns verwickelt hat, und nach Sicherstellung seiner Grenzen gegen Frankreich, ein Reich des Friedens und des Segens sein, in welchem das deutsche Volk finden und genießen wird, was es seit Jahrhunderten gesucht und erstrebt.

So lauten die Schlussworte des Schreibens, in welchem Seine Majestät Kaiser Wilhelm der Große unserem Großherzog die Annahme der Kaiserwürde mittheilte.

An sie darf wohl am Beginn des neuen Jahres erinnert werden, damit sie dem deutschen Volke ein Führer und Wegweiser sein mögen, zum wahren Glück, und damit die große That, die in der Kaiserkrönung im Schlosse zu Versailles ihre herrliche Vollenbung fand, auch im neuen Jahre unserem geliebten deutschen Vaterland ein Segen bleibe! Das walte Gott!

#### \* Das Wirthschaftsjahr 1895.

I.

Der gestrigen Plenarsitzung der Handelskammer für den Kreis Mannheim lag der Jahresbericht für das Jahr 1895 vor. Derselbe wurde einstimmig genehmigt und umfaßt wie alljährlich den thatsächlichen und gutachtlichen Theil nebst den Anhängen I und II. Die Handelskammer Mannheim ist auch heuer wieder die erste Kammer in Deutschland, der es gelungen ist, an der Jahreswende einen vollständigen Bericht über das abgelaufene Jahr, nahezu 300 Druckseiten stark, zur Vorlage zu bringen. Der Einleitung zu diesem Bericht entnehmen wir in gekürzter Form folgendes:

Der Niedergang der wirthschaftlichen Verhältnisse, der mit dem Jahre 1890 einsetzend allmählich das ganze deutsche Erwerbsleben ergriff und aus dem zuerst im Jahre 1894, mit dem Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages, der Industrie sich der Ausblick auf eine etwas bessere Zukunft eröffnete, scheint im Jahre 1895 auch auf dem Gebiete des Handels zum Stillstand gekommen zu sein. Und wenn auch das Jahr 1895 nicht allen Wünschen und Hoffnungen Erfüllung gebracht hat, so ist doch auf vielen Gebieten unverkennbar eine Besserung eingetreten.

Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir einen wesentlichen Anlaß auf die günstigere Gestaltung der Verhältnisse der Handelsvertragspolitik zuschreiben; wenigstens lassen die Einzelberichte an vielen Stellen eine Hebung der Ausfuhr und eine Erweiterung der Absatzgebiete industrieller Erzeugnisse erkennen, als deren Ursache in erster Linie die Stabilisirung der Zollverhältnisse angesehen werden muß, die für weiter aussehende Unternehmungen erst die notwendige sichere Grundlage geschaffen hat.

Diese Besserung ist eingetreten trotz der im abgelaufenen Jahre besonders lebhaften agrarisch-bimetallistischen Agitation, die, wenn sie einmal Erfolg haben sollte, nach der allgemeinen festen Ueberzeugung des Handels und der Industrie unseres Bezirkes die Frucht der deutschen Arbeit auf dem gewerblichen Gebiete ernstlich gefährden würde; sie läßt erkennen, daß Handel und Industrie, die sich dem Gedanken der Staatshilfe und der Verschlechterung der Währung widersetzen und festhalten an dem Vertrauen, daß die Reichsregierung entschlossen ist, dieser Bewegung nicht nachzugeben, ihre Unternehmungen durch sie nicht haben beeinflussen lassen.

Der Getreidehandel hat nicht in dem Maße wie im Jahre 1894 durch den fortgesetzten Preisfall gelitten; nicht allein Weizen

und Gerste, deren gute einheimische Ernte mehrfach hervorgehoben wird, sondern auch Roggen und Hafer erzielten wesentlich bessere Preise. Die Ausfuhr für diesen wichtigsten Zweig unseres Handels ist etwas freundlicher als Ende 1894. — Das Geschäft in Hülsenfrüchten lag nicht ungünstig. — Das Hopfen-geschäft brachte Anfangs gute Preise. Die Ausfuhr, auch nach Rußland, hat sich weiter gehoben. — In Sämereien erschwerte die große Ernte das Geschäft. — Spargel, Erbsen, Bohnen und andere Gemüse geblieben zwar gut, doch wurde der Ertrag durch Kälte und Trockenheit beeinträchtigt.

Der Absatz der Dampfmühlen hob sich unter dem Einfluß der Aufhebung des Identitätsnachweises und der preussischen Staffeltarife und wurde durch die Trockenheit des Sommers, die viele Wassermühlen zu langdauernden Betriebs Einschränkungen nöthigte, gefördert; doch blieb der Nutzen gering. — Im Mehlhandel hat die norddeutsche Konkurrenz fast gänzlich aufgehört. — Der Absatz der Gemüse- und Früchtesonnenfabriken war befriedigend. Branntweinhandel und Handelsbrennerei leiden nach wie vor unter der Ueberproduktion und dem Druck der Steuererhöhung. — In der Pfefferfabrikation war der Absatz gut bei gedrückten Preisen. — Dem Umsatz in Essig, Essigstoffsäuren und Senf war der heiße Sommer günstig. — Die Brauereien erzielten größeren Umsatz, der den Ausfall des Jahres 1894 deckte. — Die Malzfabriken wurden zu regelmäßiger Thätigkeit angeregt; die Hoffnung, nach Aufhebung des Identitätsnachweises alte Ausfuhrgebiete wiederzuerobern, scheint sich zu erfüllen. — Die Weinerteile ist in den für uns zunächst in Betracht kommenden Produktionsgebieten quantitativ schwach ausgefallen. Dagegen steht schon jetzt fest, daß der 1895er Wein von mehr als mittlerer Güte ist und sich dem 1893er, der sich vortreflich ausgebaut hat, würdig an die Seite stellen kann. — Der Weinhandel hat sich in dem letzten Drittel des Jahres etwas belebt. Der Handel mit fremden Verschnittweinen und Trauben läßt ebenfalls eine kleine Besserung zum Besseren erkennen. Das Geschäft in Delikatessenweinen litt unter dem Zollrisiko mit Spanien. — Die Fabrikation von raffiniertem Zucker war wegen der zu kleinen Spannung zwischen den Preisen des Rohzuckers und der Raffinade wenig lohnend. Die Zuckermaaren-, Chokoladen- und Kakaozubereitungen war zwar stark beschäftigt, konnte aber mit den Fabrikatpreisen den neuerdings gestiegenen Rohstoffpreisen nicht folgen. — Dem Großhandel mit heimischen Rohabak brachte der Verkauf des 1894er Tabaks wenig Gewinn. Der 1895er Tabak eignet sich hauptsächlich zu Schnelzwecken und wurde im Verhältnis zu dieser Eigenschaft theuer bezahlt. — Der Handel mit fremden Rohabaken wurde durch die in Folge des spanischen Zollkrieges notwendigen Ursprungsnachweise erschwert. — Cigarren- und Rauchabakfabrikation waren in der zweiten Jahreshälfte besser, zum Theil sehr stark beschäftigt. — Die Rapp-Industrie klagt über das für ihre Zwecke besonders ungeeignete Gewächs des Jahres 1894.

#### Vor fünf und zwanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

1. Januar.

Verfailltes. Seine Majestät der König hielt bei dem Neujahrsempfang im Schlosse zu Versailles am 1. Januar um 11 1/2 Uhr folgende Anrede:

Große Ereignisse haben geschehen müssen, um uns an diesen Orte und an diesem Tage zu vereinigen, und Ihrem Heldemuth, Ihrer Ausdauer, sowie der Tapferkeit der von Ihnen geführten Truppen habe ich es zu verdanken, daß es bis zu diesem Erfolge gekommen ist. Aber noch sind wir nicht am Ziele; noch liegen große Aufgaben vor uns, ehe wir zu einem ehrenvollen und dauerhaften Frieden gelangen können.

Ein solcher Friede ist uns gewiß, wenn die gleichen Thaten, wie sie uns bis zu diesem Punkt geführt haben, auch weiter vollbringen. So können wir getrost in die Zukunft schauen und erwarten, was Gott nach seinem gnädigen Willen über uns entscheidet.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden hielt hierauf im Namen der deutschen Fürsten folgende Rede:

Gestatten Ew. R. Majestät, daß ich im Namen der hier anwesenden deutschen Fürsten aufrichtig danke für die wohlwollenden Gesinnungen, welche Höchstdieselben auszusprechen geruhten. Es sei mir auch gestattet, den Gedächtnis der Freude Ausdruck zu geben darüber, daß es uns vergönnt ist, bei Beginn dieses vielverheißenden Jahres um den siegeskrönenden königlichen Heerführer versammelt zu sein. Das deutsche Heer hat unter Ew. R. Majestät glorreicher Führung die Einheit der deutschen

Nation gegen den äußeren Feind erklämpft. Ew. R. Majestät haben im Verein mit den deutschen Fürsten und Freien Städten den unschätzbaren Werth dieses heldenmüthigen Kampfes wohl erkannt und denselben betheiligigt in dem Streben, die innere Einheit der Nation als den schönsten Lohn für die großartigsten Opfer zu dauernder Größe zu erheben. Der heutige Tag ist dazu bestimmt, das ehrwürdige Deutsche Reich in verjüngter Kraft erheben zu sehen.

Ew. R. Majestät wollen aber die angebotene Krone des Reiches erst dann ergreifen, wenn sie alle Glieder desselben schützend umfassen kann. Nichtsdestoweniger erblicken wir heute schon in Ew. R. Majestät das Oberhaupt des Deutschen Kaiserreichs und in dessen Krone die Bürgschaft der unwiderstehlichen Einheit.

Friedrich Wilhelm IV. sagte vor 21 Jahren: »Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden.« Heute, da dieses königliche Wort sich glänzend erfüllt hat, dürfen wir uns wohl alle in dem Wunsche vereinigen: Es möge Ew. R. Majestät durch Gottes Gnade noch recht lange und gesegnete Jahre vergönnt sein, dieses geheiligte Symbol deutscher Eintracht und Kraft in Frieden zu tragen.

Zur Bekräftigung dieses aufrichtigen Wunsches rufe ich die Worte aus, welche der hohe Verbündete Ew. R. Majestät, der König von Bayern, zur geschichtlichen Bedeutung erhoben hat:

Hoch lebe Seine Majestät, König Wilhelm der Siegreiche!

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 31. Dezember.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern Abend aus Freiburg hier eingetroffen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Minister von Brauer zum Vortrag und ertheilte sodann dem Reichsgerichtsrath Diez aus Leipzig eine Audienz. Um 12 Uhr meldete sich der Justizrath von Bippin, Divisionsauditeur bei der 28. Division, sowie der Hauptmann Hölzel, à la suite der 3. Ingenieurinspektion, Lehrer an der Kriegsschule in Hersfeld. Nachmittags nahm Seine königliche Hoheit die Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb entgegen. Abends besuchten die höchsten Herrschaften den Schlußgottesdienst in der Schloßkirche.

\*\* Am 31. Dezember 1895 waren verstorben:

An Maul- und Klauenleude: Amtsbezirk Engen: Gemeinde Kirten und Hausen; Breisach: Breisach; Schwegen: Ebingen; Weinheim; Landbach; Leutenbach und Lütelsachsen; Eppingen: Riehen und Schludern; Heidelberg: Handshühheim und Mönchzell; Sinsheim: Babstadt, Dühren und Ehrstädt; Adelsheim: Unteresslach; Tauberbischofsheim: Poppenhäuser (Kilch).

An Schweineleude: Bühl: Bühl; Rastatt: Vietighheim, Durmersheim, Pfezheim, Detigheim, Rothensels und Wintersdorf; Karlsruhe: Blantenloch.

\* Die Karlsruher Studentenschaft bringt am 24. Januar Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog in Erinnerung an die mit Seiner Heiligkeit erfolgte Gründung des Reiches eine Ovation in Gestalt eines Festzuges. Auch am folgenden Commerce wird Seine königliche Hoheit theilnehmen. Zur Erinnerung an diese nationale Feier wird die neue Fahne der Studentenschaft geweiht werden.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) In der Zeit vom April bis September d. J. kamen einem Milchviehrenten aus Südbad am hiesigen Hauptbahnhofe nach und nach 660 Liter Milch und Rahm im Gesamtumfange von 180 Mark abhandeln. Als Käufer ist ein Milchhändler aus dem Stadttheil Mühlburg ermittelt worden. — In der Müllereistraße wurde vom 26. bis 29. d. Mts. eine Geschirrhütte gewaltig gestrichelt und daraus zwei Paar Schlittschuhe entnommen. — Zwei Dienstmädchen aus Käferthal und Wolfartsweiler sind in der Nacht zum

zudringen, nämlich, sich die Hände jeden Tag zu waschen um das Gesicht „beinahe eben so oft“. Diese naiven Bemerkungen sagen uns mehr als die gelehrtesten Schilderungen; sie geben uns einen Begriff, wie es vor 250 Jahren in der guten Gesellschaft zugegangen sein mag.

[Der Genfer See soll theilweise nach Paris geleitet werden.] Die Rheinstadt an der Seine hat nämlich einen Fachmännerauschuß nach Genf geschickt, der die Möglichkeit bezw. Art und Weise der Ableitung des Wassers aus dem Genfer See nach der Hauptstadt Frankreichs studiren soll, da in dieser Stadt ebenso wie in London die künstlichen Wasserleitungen den Bedarf der Einwohner nicht mehr zu decken vermögen. Die neue Wasserleitung soll nur die Pariser täglich mit zwei Millionen Kubikmeter Trinkwasser versehen und bei einer Länge von 540 Kilometer 500 Millionen Franken kosten. Die Schweizer stehen diesem Project feindlich gegenüber, weil sie eine zu starke Entwässerung ihres Sees befürchten. Dieser Widerstand dürfte indeß, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Widors in Gortly mittheilt, nutzlos sein, da Frankreich das Südufer des Sees besitzt und dort machen kann, was es will.

#### Neue Bücher:

Ihren neunundsiebzigsten Band hat soeben die von Richard Andree herausgegebene illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde „Globe“ (Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig) begonnen, welcher mit der Nr. 1, die ein vielversprechendes Programm entwickelt, würdig eingeleitet wird. Professor Otto Krummel in Kiel entwickelt hier, unterstützt von zahlreichen Abbildungen, die verschiedenen Theorien über die Korallenbauten am Beispiele der Bahamas, wobei er sich auf den neuerdings oft bekämpften Standpunkt Darwin stellt; die nationalen Kämpfe der Deutschen und Slowenen, namentlich die Verhältnisse an der Sprachgrenze, behandelt Dr. Bemmrich unter Beigabe einer farbigen ethnographischen Karte. Ueber zahlreiche selbstbeobachtete Verhältnisse berichtet Prof. Horat. Der „Globe“ ist die einzige deutsche Zeitschrift (seitdem vor zwei Jahren das „Ausland“ mit ihm vereinigt wurde), welche nicht einseitig spezialförmig vorgeht, sondern die Erd- wie die Völkerkunde gleichzeitig umfaßt.

schrift ausgetreten, weil sie nicht mehr außerhalb der Parteien stehen könne und die politische Situation ihr eine aktive Theilnahme am politischen Leben zur Gewissenspflicht mache. Die bisherige Mitredakteurin Frau Minna Kaner wird in Zukunft allein die von dem Verlag von Ferd. Dümmler in Berlin herausgegebene „Revue für die Interessen der Frauen“ leiten.

2. „Die Schlacht an der Wisaine.“ In den nächsten Tagen wird im hiesigen Kunstverein ein großes Bild von B. Becker in München ausgestellt werden, welches die Kriegskameraden des 3. Badischen Infanterieregiments, besonders diejenigen, welche die dreitägige Schlacht an der Wisaine mitgemacht haben, sehr interessiren dürfte. Das Bild zeigt eine Scene aus dem heißen Verteidigungskampfe von Chenabier am 16. Januar 1871, speziell den Moment, in welchem, laut Generalstabswerk Seite 1119, Band IV, Major Unger sich mit einer Abtheilung seiner Leute dem in großen Massen andringenden Feinde entgegenwirft. Wir befinden uns inmitten der Verteidiger auf dem Kirchhofe von Chenabier. Die ganze Gegend liegt in tiefem Schnee. Rechts vor uns, auf einer Anhöhe, befindet sich das Dorf Etobon und der Wald Montedin, von wo gerade die Division Penhoat anrückt. Links vor uns sehen wir eine Häufelgruppe des südlichen Theiles von Chenabier, aus welchem die Pflücker des 3. Badischen Infanterieregiments vor des Feindes Uebermacht weichen mußten. Weiterhin liegt das Bois de la Thure, von wo die Division Grimer zum Angriff vorgeht. Chenabier ist von zwei Seiten vom Feinde umfaßt. In der Kampfszene auf dem Kirchhofe sehen wir den Major Unger mit dem gezogenen Säbel nach dem Feinde deuten. Der Wüthlich verwundete Hauptmann Hilpert wird weggeführt. Ein Offizier, den Säbel schwingend, trägt einen von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden als Liebesgabe gespendeten russischen Bajonet. Tode und Schwerverwundete bedecken den Kampfplatz, auf dem auch anderen Tages wiederum heiß gestritten wurde. Nach jenen schweren Kämpfen der Badenener gegen eine kolossale Uebermacht wurden die meisten der bei Chenabier gefallenen Soldaten des 3. Badischen Infanterieregiments auf diesem Friedhofe begraben.

[Zweite internationale Gemäldeausstellung Stuttgart 1896.] Trozdem die Ausstellungsleitung, nach dem gelungenen

Musterbilde der Ersten internationalen Gemäldeausstellung in Stuttgart 1891, eifrig bemüht ist, auch der nächstjährigen den Rahmen leichter Ueberblicklichkeit zu wahren, wird nun doch deren Umfang, in Rücksicht der dringenden Anforderungen der Gegenwart, ein erweitertes sein und zwei Nationen mehr umfassen: nämlich Schottland und England. Die erst vor einigen Jahren in der Gemäldeausstellung des Glaspalastes zu München entdeckten „Schotten“, werden nächstes Jahr auch in Stuttgart mit einer reichen Kollektion von Werken vertreten sein, zugleich mit einer stattlichen Reihe von englischen Meistern. Das königliche Kultministerium trug diesem Umstande Rechnung und bewilligte auf Ansuchen dem Ausstellungscomité weitere Räume im Gebäude des königlichen Museums, dessen linker Flügel nunmehr vollständig den Zwecken der nächstjährigen Gemäldeausstellung eingeräumt worden ist, welche demnach acht Säle und sechs Kabinette umfassen wird. Nachdem dem Ausstellungscomité auch von maßgebender Stelle die Anlage für elektrisches Licht in den Ausstellungsräumen bewilligt wurde, läßt sich dadurch die Absicht des Comités verwirklichen, jenem Theil des Publikums, der durch Berufspflichten verhindert ist, sich in den Tagesstunden dem Genusse der Ausstellung hinzugeben, dies in den Abendstunden zu ermöglichen, und zwar im Licht elektrischer Bogenlampen.

[Uebertriebener Reintlichkeitsfimmel.] Vor einigen Wochen herrschte allgemeine Heiterkeit in der Presse über einen 70jährigen Spießbürger aus einer kleinen niederländischen Stadt; dieser gute Greis protestirte gegen die Errichtung eines öffentlichen Bades und versicherte, daß er sich nie in seinem Leben einen solchen Luxus erlaube habe. Er erklärte, daß eine so verwerthende Ausgabe zum Wohlbefinden absolut unnöthig, einer Verwahrung, die befreit ist, mit den städtischen Abgaben parum zu wirtschaften, unnöthig sei. Der sonderbare Fellege folgt übrigens getreu den Traditionen unserer Vorfahren, nicht nur derer aus dem Mittelalter, sondern sogar derjenigen aus dem 17. Jahrhundert. Oltvier de Serre schreibt thatsächlich, daß es der Gesundheit sehr zuträglich sei, den Körper rein zu halten; bewegen — und das sei die Hauptsache — müsse man oft die Hände waschen und „manchmal das Gesicht“. Ein anderes Werk, „Die Gehebe der französischen Galanterie“ (im Jahr 1644 veröffentlicht), spricht von einem Luxus, der anfangs, überall durch-



27. d. Mts. in der Stellung ihres Dienstberufes in der Georg-Friedrich-Strasse mit einander in Streit gerathen, wobei der eine dem anderen mit einem Messer einen Stich in die Brust und einen solchen in den Rücken versetzte, so daß das Messer im Rücken stecken blieb und von einem anderen Dienstmädchen herausgezogen werden mußte. Der schwer, aber nicht gerade lebensgefährliche Verletzte mußte mittelst Drofsche in das Städtische Krankenhaus verbracht werden. In verlosener Nacht sind die beiden in der Kaiserpassage aufgestellt gewesenen Hüften weggenommen und am Eingange bei der Waldstraße zertrümmert worden. Heute früh wurde ein Zimmermann aus Bremen verhaftet, der von der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Widerstands schriftlich verfolgt wird.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) Am 24. und 25. Dezember ist im ganzen Land Schnee gefallen, der aber in den wärmeren Lagen bald wieder verschwunden ist; auch in den südlichen Landestheilen hat darnach im allgemeinen die Schneelage etwas abgenommen, während sie sich in den nördlichen in nahezu unermindelter Höhe erhalten hat. Am Morgen des 28. Dezember sind gemessen worden in Furtwangen 14, in Dürheim 5, in Setten a. M. 10, in Hellingenberg 5, in Bollhaus 18, beim Feldberger-Hof 80, in Tittise 20, in Bommendorf 11, in Hohenfelden 20, in Bernau 18, in Gerbach 13, in Todmanberg 37, in Heubronn 4, in Kniebis 35, in Breitenbrom 5, in Herrenries 11, in Rattenbrom 24, in Krauthelm 4, in Strümpfelbrunn 9, in Elsenz 2 und in Buchen 7 cm.

Wannheim, 30. Dez. Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit ertönten heute Abend die Feuerlöcher. In dem umfangreichen Holzgeschäft des Herrn Gerwig war ein großes Holzmagazin, in welchem sich zugleich die Werkstätte befand, in Brand gerathen und fiel dem Elemente bis auf die Grundmauern vollständig zum Opfer. Die zahlreichen Holzgeräthe bildeten für das Feuer eine willkommene Nahrung. Die Aufgabe der Feuerwehr war eine sehr schwierige, da an das Magazin mächtige Holzstöße angränzten und sich auf der andern Seite die Strecker'sche Gießerei befand. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist ein nicht unbedeutender. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt. Ein angränzendes Wohnhaus wurde theilweise zerstört.

Heidelberg, 30. Dez. Am 18. Januar feiert die gesammte hiesige Studentenschaft die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches durch einen größeren Festkommers im Museum.

Forstheim, 30. Dez. Die Untersuchung gegen zehn Goldbiede ist abgeschlossen worden. Die Betreffenden waren in verschiedenen Geschäften thätig und soll der unterschlagene Betrag sich auf gegen 40 000 M. belaufen. — Ein angeleglicher Bijouterie-Importeur aus Batavia war vor einigen Tagen hier eingetroffen und hatte vertriebenen Fabrikanten größere Aufträge in Aussicht gestellt, wofür er auch von diesen auf's freigebigste regaliert wurde. Beim Champagner entdeckte er einem Kettenfabrikanten, daß er wohl einen Wechsel auf Antwerpen, aber kein Geld mehr in der Tasche habe, was den Fabrikanten veranlaßte, ihm 100 M. vorzutreiben. Als der Fabrikant Verdacht schöpfte, war der „Inbier“ bereits ausgerückt. Verschiedene Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß der angelegte Einkäufer in einem nahen Lustort im Schwarzwald heimlich gemacht und hier eingekerkert worden konnte. Der „Ueberbringer“ wurde sodann als der schon 13 Jahre im Zuchthaus gewesene Schwinder Knauer aus Fürth in Bayern rekonstruirt, der ähnliche Mauthver wie hier bereits in verschiedenen anderen Städten ausgeführt haben soll.

Billingen, 30. Dez. Der bei den hiesigen Wasserleitungsarbeiten beschäftigt gewesene Feuerwerker Lorenzini, welcher bekanntlich wegen Verdachts der fahrlässigen Tödtung verhaftet wurde, ist wieder aus der Haft entlassen.

### Verstümmelten.

Berlin, 29. Dez. Das Oberhaupt der berüchtigten Selbstigen Einbrecherbande, deren Mitglieder unlangst zu langjährigen Freiheitsstrafen verurtheilt wurden, der Maurer Seibt hat seinem verstorbenen Leben in Untersuchungsgefängnis ein Ende gemacht. Er war bekanntlich zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Vor seiner Ueberführung in's Zuchthaus hat er sich in seiner Zelle mittelst einer Rouleauxschur erhängt.

Berlin, 31. Dez. (Telegr.) Der „Vorwärts“ meldet aus München: Die vom Arbeiterbildungsverein geplante Registration von Hauptmanns „Weber“ ist politisch verboten worden. — Der „Kofal-Anz.“ meldet aus London: Im Pallace Hotel in New-York hat sich ein dem New-Yorker Selbstmordklub angehöriger junger Mann das Leben genommen. Man fand in den Taschen des Selbstmörders Papiere des Klubs, wonach auf ihn die Bestimmung gefallen sei, sich umzubringen. Innerhalb kurzer Zeit soll dies das siebente Opfer sein. — Der „Kofal-Anz.“ berichtet aus Krakau: Das hiesige Militärgericht verurtheilte den Unteroffizier Krabill wegen verführerischer Auslieferung des Mobilisierungsplanes an Rußland zu fünf Jahren schweren Kerkers. Die Verhandlung gegen die Mitschuldigen an dieser sensationellen Affaire findet demnächst statt.

Silbesheim, 29. Dez. In vorletzter Nacht sind in dem braunschweligen Dorfe Hohenassel der Witwe eines Detonanten für ca. 45 000 M. Wertpapiere gestohlen worden. Es ist anzunehmen, daß der Dieb verurtheilt wird, die Papiere (Reichsanleihe, Eisenbahnaktien u. s. w.) deren Nummern noch nicht bekannt sind) auswärts zu veräußern.

Breslau, 31. Dez. (Telegr.) Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet aus Waldenburg: Heute hat im „Wrangel-Schacht“ ein großes Grubenunglück stattgefunden. Bisher sind 21 Tote und 12 Verletzte nach dem Knappschachtslagareth gebracht worden. — Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, ist das Grubenunglück im „Wrangel-Schacht“ durch schlagende Wetter verursacht. Die Zahl der verunglückten Bergleute beträgt 50. 17 werden noch vermißt.

Graz, 31. Dez. (Telegr.) Im Stablingraben bei Graz wurde durch einen einstürzenden Felschurf ein Bergknappe begraben. Samstag Nacht durchdrangen Zammerrufe aus der Tiefe, aber erst gestern gelangten Bergleute nach mühevoller Arbeit zu ihm, fanden ihn jedoch nur noch als Leiche.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 31. Dez. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsordre über Abänderungen bezüglich der Kavallerieinspektion.

Wien, 31. Dez. Der deutsche Reichsanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin haben heute früh 8 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten.

Berlin, 31. Dez. Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Rom: Der Kriegsminister ordnete die Bildung zehn neuer Bataillone an, welche eventuell nach Afrika abgehen sollen. — Der „Diritto“ stellt heute sein Erscheinen ein. — Der „Tribuna“ zufolge würde v. Hammerstein vermutlich bis zu Erledigung des Auslieferungsverfahrens in Brindisi bleiben.

Berlin, 31. Dez. Ueber den Streik der Tagameter-Verordnungsrichter wird dem „Vorwärts“ vom Komitee mitgeteilt, daß ein Theil der Führer die Forderungen

bewilligt hatte, die Bewilligung jedoch wieder zurückzog; dagegen hat ein anderer Theil nachgegeben. Im ganzen streifen 357 Tagameterdrohschiffen.

Bern, 31. Dez. Die „Agence Havas“ meldet aus Neuenburg: Zwei abessinische Prinzen, welche seit einem Jahre zu ihrer Ausbildung sich in Neuenburg befanden, seien am 24. Dezember von einem italienischen Agenten mit Unterstützung eines Schoaners entführt worden. Beide Prinzen, von denen der eine ein Vetter Meneliks ist und an dem Menelik sehr hängt, seien am 27. Dezember in Italien bemerkt worden und seitdem verschollen. Nach Erkundigung der Telegraphenagentur Basel ist es richtig, daß die beiden Prinzen mit Hinterlassung von Gepäck und Papieren, ohne Geldmittel zu haben, verschwunden seien. Eine Untersuchung seitens der Neuenburger Polizei blieb bis jetzt ergebnislos.

Budapest, 31. Dez. Blättermeldungen zufolge wird der Minister des Innern, Perczel, demnächst im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Verhinderung der Verbreitung ansteckender Krankheiten einbringen.

Paris, 30. Dez. In Sainte-Menehould bei Châlons-sur-Marne ist heute der pensionirte Brigadegeneral Feillet-Billette im Alter von 78 Jahren gestorben. Feillet-Billette war während des Krieges von 1870 Kommandant einer Brigade der Vorarmee gewesen. — Wie erinnerlich, erklärte Kriegsminister Cabanis in seiner Antwort auf die Anfrage Verrys in der Angelegenheit Lebaudy, daß sein Vorgänger von einem Journalisten mit einem Preßfeldzuge bedroht wurde, falls Lebaudy nicht einem anderen Armeecorps zugetheilt würde. Wegen dieses Journalisten soll bereits die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden sein. Derselbe soll gegenwärtig Herausgeber einer kleinen Telegraphenagentur sein, jedoch vor einigen Jahren, namentlich in der Boulangeristenpartei eine hervorragende Rolle gespielt haben. Auch in die Angelegenheit der Norton-Dokumente sei der Mann verwickelt gewesen.

Paris, 30. Dez. Die Enthaltungen der „France“, durch welche eine große Anzahl politischer Persönlichkeiten berunglimpft werden sollten, haben vorläufig das eine Ergebnis, daß sich die Redakteure dieses Blattes in Interviews und offenen Briefen gegenständig bekämpfen und für die Veröffentlichung verantwortlich machen. Die Polizeibehörde hat mehrere Hausdurchsuchungen bei den mutmaßlichen Fabrikanten der falschen Liste, dem Exdetektiv Vitras-Destoziers, und bei dem Privatsekretär des verstorbenen Generals Boulanger, Pierre Denis, angeordnet. Bei letzterem wurde ein mit der von der „France“ veröffentlichten „Liste“ fast gleichlautendes Namensverzeichnis gefunden. Denis gab an, daß ihm dieses Verzeichnis von Vitras vor einem Jahre übergeben worden sei, daß er dasselbe jedoch sofort als eine grobe Fälschung angesehen und bei Seite gelegt habe. Die „Liste“ der „France“ enthält einige Namen, die sich auf der von Vitras erzeugten nicht befinden; dieselben sollen von der Hand des Bionnet Colleville herrühren, der die legendarische Zahl „104“ vollmachen wollte.

Konstantinopel, 31. Dez. Die Lage in Zeitun ist unverändert. Nachdem die auf einem Berge stehende Kaserne von den dominierenden Höhen aus bombardirt worden war und die Aufständischen sich zurückgezogen hatten, erfolgte seitens der Türken die Besetzung der Kaserne. Die unterhalb der Kasernenberge terrassenförmig angelegte Stadt bildet günstige Verteidigungsabschnitte, deren Einnahme schwierig sein und schwere Kämpfe erfordern dürfte. Gerüchweise verlautet, daß die Aufstellung von Geschützen bei der Kaserne durchgeführt worden sei, wodurch die abschrittweise Einnahme der Stadt erleichtert werde. Den Aufständischen stehen die nördlichen Rückzugswegen nach Grefsun und Albitan offen.

Washington, 30. Dez. Dem Vernehmen nach ist zwischen der Regierung und dem Bankiersyndikate Morgan ein Abkommen betr. der Emission von Obligationen im Betrage von 100 Millionen Dollars getroffen worden. Die Bedingungen des Abkommens sollen günstigere sein als die der letzten Emission. — Der Richter des Obertribunals der Vereinigten Staaten, Brewer, ist zum Mitgliede der Untersuchungskommission in der Venezuela-Frage ernannt worden. — Der Senat nahm mit 30 gegen 23 Stimmen eine Resolution zu Gunsten der Reorganisation der Kommission des Senats an; dieses Votum gestattete den Republikanern eine Kontrolle über die Entscheidung des Senats. Der Senat nahm ferner eine Resolution an, wodurch der Marineminister aufgefordert wird, dem Senat Bericht über die Frage vorzulegen, ob es nöthig sei, sechs Panzerschiffe erster Klasse an Stelle der beiden beschlossenen Panzer zu bauen.

Rio de Janeiro, 31. Dez. Der Kongreß schloß seine Arbeit. Der Minister des Auswärtigen, de Carvalho, setzte auseinander, daß es für die Regierung unmöglich sei, den von England vorgeschlagenen Schiedspruch in der Angelegenheit der Insel Trinidad anzunehmen. — Der Präsident unterzeichnete ein Dekret über Veränderungen im diplomatischen und konsularischen Corps.

Madrid, 31. Dez. Nach einer Drahtmeldung aus Havanna werden die Aufständischen auf ihrer Rückzugsbewegung von den spanischen Heeresabtheilungen verfolgt. Es haben dabei mehrere Gefechte stattgefunden, die auf beiden Seiten zahlreiche Verluste ergaben. In Radix wurden gestern 2 000 Mann Verstärkungen nach Cuba eingeschifft. — In dem Prozesse gegen die Stadtverwaltung erklärte der Untersuchungsrichter, die Anklage gegen neun derzeitige und drei ehemalige Stadträte erheben zu müssen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 1. Januar 1896. 1. Ab. Vorst. Mittelpreise. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Gerhäuser statt „Der Schatz des Rhamphinit“. — Die Matenkönigin“, Schäferpiel in 1 Akt frei nach dem Französischen des Fabart von Max Kalbeck, Musik von Gluck. — „Abu Hassan“, Singpiel in 1 Akt nach einem Märchen aus 1001 Nacht, frei bearbeitet von J. F. Piemer, Musik von G. W. v. Weber. — „Coreley“, Finale aus der unvollendeten Oper von F. Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 1/7 Uhr.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 28. Dez. Luise, B.: Karl Frank, Handschuh-

macher. — 29. Dez. Ema, B.: Albert Blum, Schloffer. — 30. Dez. Karoline Friederike, B.: Philipp Rossmann, Heizer. — Cheaufgebote. 31. Dez. Paul Schödel von Gera, Hofboist hier, mit Anna Weber von Kassel. — Gustav Kettenbach von hier, Eisengießer hier, mit Luise Eiter von Heilberg. — Eheschließungen. 31. Dez. Jakob Sieber von Sigmarshagen, Ausläufer hier, mit Katharina Wolf von Gleisellen. — Ludwig Bischoff von Dietlingen, Packer hier, mit Katharina Helmstädter von Neuenheim. — August Wilhelm von Kieselbrom, Privatdiener hier, mit Gertrud Bische von Schweidnitz. — Todesfälle. 29. Dez. Marie, Ehefrau von Albert Schneider, Metzgermeister, 42 J. — Justin Kühn, Ehemann, Magazinsaufseher, 59 J.

### Witterungsbeobachtungen der Central. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Therm.	Relative Feucht.	Wind	Witterung
30. Nachts 9 <sup>U</sup>	745.3	4.8	64	100	SW bedekt
31. Morgs. 7 <sup>U</sup>	746.3	7.9	80	100	"
31. Mittags 9 <sup>U</sup>	747.9	7.8	75	94	"

1) Regen und Nebel. Höchste Temperatur am 30. Dezember 4.8°; niedrigste in der darauf folgenden Nacht 4.8 mm.

\* Niederschlagsmenge des 30. Dezember 11.9 mm. Wasserstand des Rheins. Magau, 31. Dez., Morgens, 3.52 m, gestiegen 1 cm.

### Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 31. Dezember 1895.

Die Luftdruckvertheilung hat seit gestern eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Fast ganz Nord- und der größte Theil von Mitteleuropa bilden ein Gebiet niedrigen Luftdrucks, in welchem flache Minima im Nordwesten der britischen Inseln, über Island und über Norddeutschland zu erkennen sind. In der westlichen Hälfte Mitteleuropas ist es unter der Einwirkung der letztgenannten Depression mild und regnerisch, in der östlichen ist es dagegen noch sehr kalt (Breslau -6, Remel -16). Strenger Frost herrscht in Rußland, wo Temperaturen bis zu -30° beobachtet worden sind. Fortdauer der milden regnerischen Witterung ist wahrscheinlich.

### Telegraphische Kursberichte vom 31. Dezember 1895.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 295<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Staatsbahn 289<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Portugiesen 25.60, Emden 102.70, Unocorn 102.10, Diskonto-Kommandit 201.70, Gotthardbahn 164.70, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexikaner ult. 87.60, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexikaner ult. 24.60, Ottomankonv. 104.25, Türkenloose 30.60, Tendenz: schwach. Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.05, Wechsel London 20.43, Paris 81.05, Wien 168.20, Privatdiskonto 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Napoleons 16. —, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deutsche Reichsanleihe 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 15, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deutsche Reichsanleihe 99.40, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Preuß. Konsole 105.15, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in Gulden 108. —, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in Mark 104.30, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in Mark 103.90, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Griechen 29.70, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Monopolobligationen 31.30, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener 82.90, Decker. Goldrente 102.30, Decker. Silberrente 84.10, Decker. Poole von 1860 61.80, Türkenloose 30.70, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken h. 18.90, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ungarn 102.20, 146. —, Darmst. 153.40, Mexikaner 87.80, Berl. Handelsgesellsch. 201.90, Dresdener Bank 156. —, Decker. Reichsbank 194. —, Decker. Reichsbank 156. —, Decker. Reichsbank 117<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Banque Ottomane 104.30, Heftliche Ludw. w. 118.40, Lombarden 81. —, Staatsbahn 290. —, Elbthalaktien 234<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schweizer Centralbahn 129.20, Schweizer Nordostbahn 122.70, Schweizer Union 87.80, Jura Simplicon 86.50, Mittelmeerbahn 87.80, Meridional 118. —, Badische Ruderfabrik 59.50, Nordb. Lloyd 99.30, Nachbörse: Kreditaktien 296<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 202.30, Staatsbahn 290. —, Lombarden 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Russennoten 217. —, Tendenz: Träge und schlaff. Anlagewerthe fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Januarurthe. Kredit 297<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 203.70, Staatsbahn 296<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gelsenkirchen —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexikaner 88.40, Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 219.20, Diskonto-Kommandit 201.30, Staatsbahn 146.25, Lombarden 41.30, Russ. Noten 217. —, Vaurabütte 141.50, Harpener 166.80, Dortmunder 62.25.

Berlin. (Schlußkurse.) Decker. Kreditaktien 219.70, Diskonto-Kommandit 202. —, Nationalbank Deutschland 137.50, Bochumer Gußstahl 148.60, Gelsenkirchen Bergwerk 171.20, Vaurabütte 141.50, Harpener 167.80, Dortmunder 61.80, Ber. Alia-Rothweiler Pulver 210.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 337. —, Kanada-Pacifik —, Privatdiskonto 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Tendenz: Die Börse setzte auf vorüberlich schwaches Wien und schwankende Haltung der Londoner Börse infolge der Meldungen aus Transvaal mit schwacher Tendenz ein und verlief im ganzen still. Fondsmarkt außer still, doch behauptet. Valamarkt träge. Bahnen anregungslos. Schiffahrtaktien und Russen fest. Heimische Anlagen sehr gut gehalten. Später besichtig auf Rückgang des Privatdiskontos auf 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Schluß fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 203.20, Dortmunder —, Bochumer —.

Wien. (Norbörse.) Kreditaktien 353.75, Staatsbahn 346.75, Lombarden 97.50, Marknoten 59.42, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ungarn 120.90, Vaurabütte 99.75, Decker. Kronenrente 99.90, Länderbank 230.50, Ungar. Kronenrente 98.70, Tendenz: schwach.

Paris. (Anfangskurse.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rente 100.85, Spanien 62. —, Türkei 18.20, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener 84.55, Banque Ottomane 530. —, Rio Tinto 378, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rente 101.02, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Portugiesen 25. —, Spanien 62<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türkei 18.35, Banque Ottomane 528. —, Rio Tinto 370. —, Banque de Paris 750. —, Italiener 84.75, Tendenz: behauptet.

### Es gibt keine Toiletteseife zum täglichen Gebrauch.

welche die von tausenden deutschen Professoren und prakt. Aerzten anerkannten und gerühmten kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften hat, wie die Patent-Myrholin-Seife. Diese dürfte Jedermann als Beweis genügen, um die Patent-Myrholin-Seife beim Waschen als Toilette- u. Gesundheits-Seife zur Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut anzuwenden. Die Patent-Myrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken z. B. 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die Patentnummer 68 592 tragen.

**BOVRIL** für Invalids (Packung Porzellan-Föpfe) wird als bestes diätetisches Nahr- und Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. Ausführliche Analyse von Geh. Rath Prof. Dr. Fresenius. General-Depot für Deutschland **F. Mayer & Cie.**, Hoflieferanten, Karlsruhe i. B.

**Ferratin** — Ferralbinsäure — 7% Eisen enthaltend — wurde von zahlreichen Autoritäten der Medizin in Spitälern und Kliniken bei hochgradiger Blutmuth, Bleichsucht, Nervenleiden, Reconvalescenz von schweren Krankheiten, Appetitlosigkeit u. s. w. eingehend geprüft und als vorzüglich befunden. Zu beziehen durch die Apotheken und Detail-Droguerien.



G. BRAUN'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

# Haushaltungs-Buch

für das Jahr 18.....

Preis gebunden Mark 1.—

Unser Haushaltungsbuch empfiehlt sich durch seine praktische und übersichtliche Einteilung allen Hausfrauen.

Vorrätig in allen Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlungen.

## Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Stadtgemeinde Karlsruhe betreffend.

An sämtliche Gläubiger ergeht hiermit die Mahnung, die seit länger als dreißig Jahren in die obengenannten Bücher eingeschriebenen Einträge zu erneuern.

Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Ein Verzeichnis der in den Büchern der hiesigen Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt im Rathhaus (Zimmer Nr. 31) zur Einsicht offen.

Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß diese öffentliche Verkündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Karlsruhe, den 1. Januar 1896.

In Vertretung des Pfandgerichts  
Der Grund- und Pfandbuchführer:  
K r e b.

## Gesellschaft Eintracht Karlsruhe.

Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Juni ds. Js. wurden heute in Anwesenheit des Groß-Notars Herrn Dittbair durch Auslosung zur

Rückzahlung per 1. Februar 1896

geändert:

112 Stück 4% Eintrachts-Obligationen  
La. A: à fl. 100.— = M. 17.143. fl. 11.200.—

Nr.	4	8	16	19	23	28	33	35	37	44	54	56	76	78	81	82
83	88	91	94	101	103	105	108	111	113	115	118	128	129	134	140	142
142	155	158	159	160	169	183	185	188	206	216	230	246	248	280	299	316
318	322	328	329	347	355	360	372	376	377	378	380	381	399	405	425	442
456	458	460	462	468	475	481	487	504	508	530	535	542	546	567	568	569
571	577	581	583	588	589	590	600	603	604	613	622	625	626	632	648	651
652	657	662	664	667	676	678	680	681	683	688	695.					

111 Stück 4% Eintrachts-Obligationen  
La. B: à fl. 50.— = M. 85.72. fl. 5.550.—

Nr.	11	12	23	31	32	35	36	44	45	46	47	57	65	67	68	72
81	83	84	92	94	95	102	103	105	112	114	115	117	119	131	132	136
141	143	163	178	197	199	204	206	207	208	209	210	211	213	214	243	245
247	251	254	256	257	260	261	262	272	294	307	309	311	312	313	343	345
353	359	365	376	377	378	383	392	396	427	435	455	459	468	470	471	477
484	486	491	495	496	498	510	515	544	550	552	556	566	570	586	597	606
642	643	652	656	670	671	672	681	684	696.							

Gesamtbetrag . . . fl. 16.750.—

Vorliegende Schuldverschreibungen werden mit dem Nennwerthe heimbezahlt und vom 1. Februar 1896 ab nicht mehr verzinst.

Auf Verlangen wird der Kapitalbetrag mit den bis zum Zahlungstage sich berechnenden Stückzinsen schon

vom 2. Januar 1896

ab ausgefolgt.

Die Zahlung geschieht durch das Bankhaus Ed. Koelle dabier. Karlsruhe, 1. August 1895.

Der Vorstand der Gesellschaft Eintracht.

O. Steinbach. C. Gartner. U 885.

Die Inhaber unserer 5% Prioritäts-Obligationen machen wir unter Bezugnahme auf unsere Veröffentlichung vom 24. Dezember 1894 darauf aufmerksam, daß diese Obligationen sämtlich zur Heimzahlung auf 2. Januar 1896 gekündigt sind und die Verzinsung von diesem Tage an aufhört. Die Einlösung erfolgt bei der Kasse der Gesellschaft, Georg-Friedrichstr. 2, und durch das Bankhaus Karl Aug. Schneider hier. U 23.

## Karlsruher Straßenbahn-Gesellschaft.

Erste und empfehlenswerthe Bezugsquelle hier.

Gegründet 1879. **H. Maurer, Pianolager,** Gegründet 1879.

KARLSRUHE, 5 Friedrichsplatz 5, bei der Hauptpost, empfiehlt zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in

## Pianos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeyer, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann u. A.

Pianos guter Qualität von Mk. 450.— an. Auswahl ca. 100 Instrumente. — Umtausch gespielter Klaviere. Reelle langjährige Garantie. Günstige Bedingungen gegen Baar- und Ratenzahlung. U 684.6

Um Irrthümer vorzubeugen, bemerke ich, dass ich keinerlei Filiale unterhalte.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Raß; für den lokalen und provinziellen Theil: Ed. Ebner; für das Journal: Dr. H. Kuttel; für den Anzeigenteil: W. Hafner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in Karlsruhe.

**Cosmopolis** unterscheidet sich von den bisherigen Revuen dadurch, dass für dieselbe die hervorragendsten Schriftsteller Deutschlands, Englands und Frankreichs Beiträge in der eigenen Sprache ihres Landes liefern werden.

**Cosmopolis** bringt daher neben einander deutschen, englischen und französischen Text. Uebersetzungen sind ausgeschlossen.

**Cosmopolis** wird durch regelmäßige Chroniken die Leser über Politik, Litteratur u. Theater in den 3 Ländern auf dem Laufenden erhalten.

**Cosmopolis** wird durch Aufsätze allgemeinen Inhalts die Kenntnis des Auslandes fördern und dadurch das Urtheil über die heimischen Zustände klären.

**Cosmopolis** enthält in jedem Hefte eine kurze deutsche, französische und englische Erzählung. Die hervorragendsten Erzzeugnisse d. erzählenden Litteratur werden zum Abdruck gelangen.

**Cosmopolis** abonniert man in Deutschland zum Preise von Mark 7,50 pro Quartal bei allen Buchhandlungen u. Postämtern (Zeitung-Preisliste 1553 A. 2. Nachtr.) sowie bei **Rosenbaum & Hart** Verlag Berlin W. 3.

Man verlange gratis und franco Prospekte.

ist eine internationale Revue, welche vom 1. Januar 1896 an monatlich erscheint in London, Berlin, Paris u. New-York.

**Gebr. Müller,**  
Branntweindrennerei,  
Appenweier (Baden).  
Diplome:  
Freiburg, Loth., Offenburg, Durbach.  
Goldene Medaille: Freiburg 1887.  
Specialit.: Kirchwasser, Zwetschgenwasser, Heidelbergerweiss und Weintresterbranntwein. R 682-26

**Gebrüder Weber,**  
Papierhandlung,  
ESSLINGEN a. N.  
Canzleipapier, Couvertsetc.  
für tit. Beamten.  
Catalogo gratis. T. 285-7

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
B. 25. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Am 1. Januar 1896 treten zu den Tarifbesten Nr. 3 und 4 des mittel-deutschen Verbands-Gütertarifs je die Nachträge XII in Kraft, durch welche u. A. die Station Karlsruhe Westbahnhof in den direkten Verkehr und weitere hiesige Nichtverbandsstationen in den Ausnahmestarif 4a (Kalttarif) aufgenommen werden.  
Nähere Auskunft erteilen die Verbandsstationen.  
Karlsruhe, den 29. Dezember 1895.  
Generaldirektion.

B. 26. Karlsruhe.  
**Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.**  
Zum Tarifbesten 9 (Badisch-Hessischer Verkehr) ist mit Gültigkeit vom 1. Januar 1896 der Nachtrag I ausgegeben worden. Derselbe enthält neben Ergänzungen der Vorbemerkungen und einigen Verichtigungen des Tarifbesten Entfernungen und Frachtsätze für die in den direkten Verkehr neu einbezogene Station Wendelsheim der Hessischen Ludwigsbahn, ferner Frachtsätze für den Verkehr zwischen Mannheim-Niedarvorstadt und gewissen linksrheinischen hessischen Stationen, gültig während der Einstellung des Traffets zwischen Worms und Neuzugarten, und endlich Ausnahmestrafte für gewisse Dängemittel (Ausnahmestarif Nr. 3) im Verkehr zwischen Station Mannheim und den linksrheinischen hessischen Stationen.  
Karlsruhe, den 29. Dezember 1895.  
Namens der beteiligten Verwaltungen:  
Generaldirektion der Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

**Bergebung von Bauarbeiten.**  
B. 28.1. Für den Neubau eines Fortwirthschafts auf dem Kaltenbrunn sollen nachstehende Bauarbeiten auf Einzelpreise vergeben werden: veranschlagt zu  
Verputzarbeit . . . 500 M.  
Schreinerarbeit . . . 1000 „  
Fußbodenbelege . . . 350 „  
Glaserarbeit . . . 500 „  
Schlosserarbeit . . . 650 „  
Lücherarbeit . . . 350 „  
Tapezierarbeit . . . 50 „  
(ohne Tapetenlieferung).  
Blättchenbeläge . . . 300 „  
Pläne und Affordbedingungen können auf diesseitigem Geschäftszimmer, Kernsbacherstraße Nr. 41, bis zum 15. Januar 1896 in den Vormittagsstunden eingesehen werden, wofür auch die Auszüge aus dem Voranschlag gegen Erstattung der Druckkosten in Empfang zu nehmen sind. Die Angebote sind spätestens bis zum 16. Januar d. J., Abends 5 Uhr, verschlossen u. portofrei an unterzeichnete Stelle einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.  
Baden, den 1. Januar 1896.  
Groß. Bezirksbauinspektion.  
Kredell.

**COLOSSEUM.**  
Mittwoch den 1. Januar 1896:  
Zwei Vorstellungen, Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.  
Vollständig neues Programm.  
Erstes Auftreten folgender Artisten:  
Arma Takacsy, deutsch-ungarische Costümlubrette.  
Mstr. Braselli, Equilibrist auf der freistehenden Leiter.  
Max Franke, Salon- und Charakter-Humorist.  
Mih. Lefter, Lavinenstürze.  
Mih. Gabriele und Mistr. Othon, fliegendes Trapez.  
Harry Faublas, Darsteller parodistischer Metamorphosen.  
Samstag den 4. Januar 1896:  
Gala-Vorstellung.

**Dr. med. Theinhardt's**  
lösliche  
Hygiana Kindernahrung  
Fläschchen 2.50 u. 2.—  
Concentriertes Nähr- und diätetisches Heilmittel, mit dem sechs-fach höhern Gehalt an Fleisch- u. blutbildenden Nährstoffen wie die besten Chocobalben.  
Fläschchen 1.90 u. 1.50.  
Zweidritteltheilige Ergänzung der Kuhmilch, um dieselbe zu einem vollwertigen Ersatz der Muttermilch zu gestalten. Wohlwärmend, von den Kindern gern genommen. D 617.16  
In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Geschäften käuflich.  
Haupt-Niederlage: Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe.

B. 18. Kenzingen.  
**Bekanntmachung.**  
Der Zinsfuß sämtlicher Sparanlagen wird auf 1. Januar 1896 auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt. Die Einlagen werden jeweils vom 1. des nächsten Monats, der auf den Einlagemonat folgt, verzinst.  
Kenzingen, den 28. Dezember 1895.  
Verwaltungsrath der Sparkasse.  
Kaffner.